

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Türke ins Leben, über 90 Prozent der Bevölkerung waren Analphabeten. Gute geistige Beanlagung blieb daher nicht nur unausgenutzt, sondern entartete zur geistigen Trägheit. Eigene Denktätigkeit und daraus sich entwickelnde Urteilskraft und Selbsttätigkeit lagen ihm fern. Er bedurfte dauernder Leitung, führerlos geworden oder vor einen selbständigen Entschluß gestellt, wurde er unsicher, konnte sich nicht zum Handeln aufraffen, wartete auf Befehle und stand äußeren Einwirkungen urteilslos gegenüber. Er geriet dann um so leichter in einen Zustand stumpfer Gleichgültigkeit und Niedergedrücktheit, als er, in der Lehre vom Kismet groß geworden, an unabänderliche Schicksalsgewalten glaubte. Als Ausfluß dieser seelischen Verfassung entstanden — eine Art Massensuggestion — die gefürchteten „Panikstimmungen“. Ebenso schnell wie sie sich verbreiteten, konnten sie aber auch verschwinden, sobald ein fester Führerwille sich wieder bemerkbar machte.

Daß der türkische Soldat sich in den letzten Jahrhunderten vorzugsweise in der Verteidigung geschlagen hatte, lag nicht in seiner geringeren Eignung für den Angriff, sondern war eine Folge der geschichtlichen Entwicklung und der Eigenart der Verhältnisse. Der Frieden von Karlowitz im Jahre 1699 hatte die Rollen vertauscht, der Türke war damals aus der Angriffs- in die Verteidigungsstellung gedrängt worden. Zu der strategischen Abwehr gesellte sich in späterer Zeit die Notwendigkeit taktischer Defensive angesichts der Undurchführbarkeit großer Angriffsoperationen wegen der schwierigen Sicherstellung der Heeresversorgung. Die Unsicherheit der Führung auf operativem und taktischem Gebiet und die mangelnde Durchbildung der Truppe waren weitere Gründe gewesen, um die leichtere Kampfform starrer Verteidigung zu bevorzugen. Endlich konnten sich das fatalistische Beharrungsvermögen und die mehr passive Veranlagung des türkischen Soldaten in der Verteidigung besonders betätigen. Aber die Ereignisse des Weltkrieges sollten doch beweisen, daß der Türke eines starken Angriffswillens fähig ist.

Der arabische Soldat stand in bezug auf militärische Eigenschaften weit unter dem Türken. Ebenso genügsam und bedürfnislos und dabei von größerer Gewandtheit, hatte der Araber doch nicht die gleiche körperliche Widerstandskraft und war — ein echtes Kind der Sonne — gegen Kälte und Nässe sehr empfindlich. Dagegen übertraf er den schwer-